

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 109 (2015)  
**Heft:** 7-8

**Buchbesprechung:** Lesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Widerspruch 65: Europa, EU, Schweiz – Krise und Perspektiven

Europa denken heisst dialektisch denken. Europa ist Europäische Zentralbank und OSZE-Einsatz für Medienfreiheit, Europa ist EMRK und Frontex. Wer in der Schweiz politisch eingreifen will, muss Europa verstehen. Sowohl hier als auch auf dem Kontinent stehen in unmittelbarer Zukunft Grundsatzfragen zur Debatte. Und dies massiver als je seit dem Fall der Mauer vor 25 Jahren. Die 65. Ausgabe der Zeitschrift *Widerspruch* hilft der in der Schweiz noch zögerlichen und fragmentierten Diskussion auf die Beine.

«Der in die Struktur der EU eingebrachte Neoliberalismus, die damit verbundene Entdemokratisierung und die Transnationalisierung der Machtstrukturen verhindern, dass gesellschaftliche Bewegungen auf das staatliche Handeln sozialen Druck ausüben können», schreibt Leo Mayer. Er postuliert eine «Verweigerungsstrategie», einen «Bruch» mit der Austeritäts-, Wettbewerbs- und Freihandelspolitik der EU. Dieses Konzept beinhaltet die Erhöhung der Einnahmen aus sozial gerechten Steuern, die Streichung der illegitimen Schulden und ein Schuldenmoratorium, die «Entwaffnung der Finanzmärkte». Daraus ergeben sich ein Vorrang für gesellschaftlich sinnvolle Arbeit (zur Füllung dieser Formel gibt es im Heft zum Glück den Beitrag «Geschlechterpolitik mit verdeckten Karten» von Elisabeth Klatzer und Christa Schlager) und den sozial-ökologischen Umbau der Wirtschaft. Die Politik von Syriza hat die Aufgabe, Griechenland zu retten, sie könnte aber auch einen wichtigen Beitrag dazu liefern, in diesem Sinn «Europa neu zu gründen».

In die gleiche Richtung weist Roland Herzog. Für die schweizerische Linke sei die heutige EU keine Perspektive: «Eine EU-freundliche Position, die auf der geografischen Faktizität der Schweiz mitten in Europa, der Vorstellung von Mitsprache und Mitentscheidung (...) basiert, unterwirft sich weitgehend den herrschenden Gegebenheiten.» Der «imperiale Charakter der EU» verschwinde nicht, auch wenn gewisse (links-)keynesianische und demokratische Reformen denkbar seien. Die Schweizer Linke sollte sich in einer europaweiten Koalition sozialer Bewegungen auf viel weiter gehende Transformationsprozesse in Richtung einer Föderativen Republik Europa ausrichten. Für eine – in der

Sonderfall-Schweiz nicht immer einfach zu bewerkstelligende – aktive Europäisierung der Gewerkschaftspolitik plädiert Andreas Rieger.

Claudia Bernardi zeigt auf, wie die Phänomene der gegenwärtigen Krisen und der Neuformierung des Kapitalismus in Europa, das als Raum erst im Entstehen begriffen ist, zusammenhängen: Verarmung im Süden und Arbeitslosigkeit als Normalfall bei Jugendlichen, Festigung der Position der Metropolen wie Berlin, Paris oder London dank der Triebkraft der auch EU-internen Migration, Grenzüberwachung und Abwehrwälle gegen aussen sowie Rückkehr zu borniertem Nationalismus. BürgerInnen der EU erhalten sehr unterschiedlichen Zugang zu wohlfahrtsstaatlichen Leistungen. Es wird nicht bloss zwischen (illegalen) MigrantInnen, die «einem abgestuften Verfahren der Inklusion unterzogen» werden, und BürgerInnen unterschieden – die EU-Bürgerschaft ist in sich ebenfalls rechtlich fragmentiert.

Damit wird deutlich, worum es neben der zentralen Wirtschaftspolitik auch gehen muss: um eine radikale «Repolitisierung» (Frieder Otto Wolf) und damit die Demokratisierung aller Lebensbereiche und um den Kampf gegen Diskriminierung beziehungsweise für die Menschenrechte aller sich in Europa Befindenden und nach Europa Strebenden.

Mehrere Beiträge des Hefts sind dem Kampf gegen Abschottung, Ausgrenzung und Nationalismus in der Schweiz nach der «Masseneinwanderungsinitiative» gewidmet. Guglielmo Bozzolini fordert, dass aus Gewerkschaften «zum Schutz der Löhne» Gewerkschaften «zum Schutz der Rechte» werden.

Das Konzept der Grundrechte für alle kommt im Heft sowohl im Blick auf die Transformation der EU als auch hinsichtlich der schweizerischen EU-Debatte zu kurz. Es könnte Dreh- und Angelpunkt der Verbindung von schweizerischen mit europäischen Debatten werden, ein in der Linken noch unterentwickelter und bündnisfähiger Rahmen des Widerstands gegen Nationalismus, Rassismus und neoliberale Ausschlussmechanismen. Der Kampf für die Menschenrechte ist ein möglicher gemeinsamer Nenner im fragmentierten Europa, von Lampedusa über Zürich und Frankfurt bis nach Moskau, von der Ukraine über Ungarn und Serbien bis nach Griechenland und Spanien.

Matthias Hui



**Widerspruch Nr. 65: Europa, EU, Schweiz – Krise und Perspektiven, 33. Jg. / 2. Halbjahr 2014, 225 Seiten.**